



In einem gespaltenen Land

Die deutschsprachige Online-Zeitung *Pester Lloyd* versucht, der antieuropäischen Stimmung unter dem ungarischen Premier Orbán etwas entgegenzusetzen.



Der *Pester Lloyd* wurde im Jahr 1854 gegründet und war bis 1944 die wichtigste deutschsprachige Zeitung Ungarns. Sie wurde 1994 als Wochenzeitung wiederbelebt, seit 2009 publiziert sie als Tageszeitung im Internet und erreicht mit nur drei Redakteuren über 100.000 Leser im Monat. Mit Chefredakteur Marco Schicker sprachen wir über die besondere Lage in Ungarn.

Herr Schicker, welche Bedeutung hat die Europawahl in Ungarn?

Das Jahr 2014 ist hier ein Superwahljahr, wobei die Parlamentswahlen am 6. April die Europawahl am 25. Mai vollkommen überdecken. Die Regierung Orbán hat die EU, abgesehen von den enormen Fördermitteln, ohne die das Land nicht überlebensfähig wäre, quasi zum Feind erklärt und



Marco Schicker ist Chefredakteur des Pester Lloyd.

postuliert, dass nur die Regierungspartei Fidesz die ungarische Nation vor „dem neuen Moskau“ (Orbán) beschützen kann.

Was heißt das für Ihre Berichterstattung?

Wir versuchen, vor allem die Realität und die Normalität europäischen Handelns darzustellen. Unsere Berichterstattung bemüht sich,

notwendige Kritik an Fehlentwicklungen der Gemeinschaft von ideologischem Getöse zu trennen. Damit haben wir alle Hände voll zu tun, denn dieses Getöse ist ja sogar innerhalb der EU – leider – tonangebend.

Versuchen Sie, die Leser einzubinden?

Bereits seit einem halben Jahr begleiten wir den Wahlkampf zu den Parlamentswahlen mit einer eigenen Themenseite und jetzt in der heißen Phase auch mit einem Wahl-Ticker, Umfragen und einem Leserforum zum Thema. Zudem verfügt jeder einzelne Artikel auf unserer Seite über eine Kommentarfunktion.

Das Verhältnis der EU zur ungarischen Regierung hat sich verschlechtert.

Verschlechtert hat sich das Verhältnis der EU zur ungarischen Regierung, und das aus zwei Gründen: wachsende und schwerwiegende Verstöße gegen EU-Normen und Aushöhlung der Grundwerte, wie sie im Artikel 2 des Lissabon-Vertrages niedergeschrieben sind. Für Letztere gibt es bis heute weder ein wirksames Monitoring- noch Sanktionierungssystem. Das ist eine Folge der falschen Prioritätensetzung in der EU, die den Binnenmarkt vor die Wertegemeinschaft stellt und die auch ein Grund dafür ist, dass ein Orbán und dessen Politik in Ungarn so möglich wurden.

Wie würden Sie die Stimmung in Ungarn bezeichnen: eher europakritisch oder proeuropäisch?

Das Land ist, nein das Land wurde in dieser Frage gespalten. Rund ein Drittel folgt der Orbánschen Rhetorik vom nationalen – und durchaus völkisch definierten – „Unabhängig-

keitskampf“, der „Ostöffnung“. Für das zweite Drittel sind Europa und die EU längst gelebte Realität, für viele derzeit sogar die einzige Zukunftsperspektive, immerhin haben in den letzten vier Jahren über 500.000 Ungarn das Land wegen Arbeits- und Perspektivlosigkeit gen West-EU verlassen. Das letzte Drittel wiederum ist entweder unentschieden oder politisch völlig apathisch.

Wie berichten Sie über die EU?

Wir haben ein Ressort „Ungarn & Europa“. Darin beleuchten wir die Auseinandersetzungen der Regierung mit den EU-Institutionen, fragen uns, was mit den EU-Milliarden eigentlich so passiert und wundern uns über so manchen Besucher aus Brüssel, der dem EVP-Parteifreund Orbán freundschaftlich auf die Schulter klopf.

Wie gehen Sie mit Rechtsextremen um?

Wir halten nichts davon, rechtsextreme Parteien auszublenden oder zu boykottieren, denn sie sind ja kein vorübergehendes Phänomen, sondern die Folge konkreter Politik. Wir haben vor allem mit der Jobbik zu tun, mit rund 15 Prozent im Parlament zweitstärkste Oppositionskraft. Da sich diese Partei in ihren Worten und Aktionen kaum verstellt, ist sie relativ klar als das darzustellen, was sie ist: neonazistisch.

INTERVIEW: STEFAN WIRNER

Kontakt Marco Schicker
Telefon 0043 – 65 08 57 01 03
E-Mail online@pesterlloyd.net